

stehen. Bei der Ausführung dieses Gedankens fand FRAAS in seinem Assistenten einen verständnisvollen Mitarbeiter, der mit Hingebung und Eifer sich dieser dankbaren Aufgabe unterzog. Unter seiner Hand erfüllte die paläontologische Sammlung die neuerdings mehrfach ausgesprochene Forderung der paläobiologischen Darstellung.

Rasch wurde Dr. HAHN heimisch in der Sammlung und im Land, und als er von einer deutschen Universität die ehrenvolle Aufforderung erhielt, sich mit Annahme einer Assistentenstelle am dortigen geologischen Institut zugleich zu habilitieren, zog er es vor, dem Naturalienkabinett treu zu bleiben. Auch über den Tod hinaus bewies er seine Anhänglichkeit an diese Anstalt, indem er die für die Naturaliensammlung erwünschten Werke seiner Bibliothek ihr vermachte. Aber alle Hoffnungen, die er und sein Vorstand für die Zukunft hegten, wurden durch den Krieg vernichtet. Ende Juni 1914 war HAHN, der seine militärische Dienstpflicht beim 3. bayer. Artillerieregiment erfüllt hatte und daselbst Reserveleutnant war, zur Ableistung einer Übung bei dem Regiment einberufen worden und zog mit diesem in den ersten Augusttagen ins Feld. Zu kurzem Lebewohl kam er noch einmal nach Stuttgart. Frisch und hell klangen seine Abschiedsworte: „Wir werden tüchtig feuern; auf frohes Wiedersehen!“ Es sollte anders kommen. Schon am 8. September erlitt er bei Trouville vor Nancy den Tod für das Vaterland. Um ihn trauern auch in Schwaben viele Freunde, die gemeinsames Interesse an der Geologie verbindet und die den tüchtigen jungen Gelehrten rasch schätzen gelernt hatten, um ihn trauern seine Kollegen an der Naturaliensammlung und besonders beklagte den raschen Hingang seines Assistenten Professor FRAAS, der so bald schon dem jungen Freund folgen sollte.

K. Lampert.

Dr. rer. nat. Johannes Leuze

Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Tübingen.

Zu den Heldenopfern des Sturmes auf den „Granatenhof“ bei La Bassée in Nordfrankreich vom 17./18. Januar 1915 muß ich meinen lieben Assistenten, Dr. JOH. LEUZE, zählen. Er kehrte von dem Sturmangriff nicht zurück; keine Nachricht traf seither von ihm ein; seine Kampfgenossen zweifeln nicht, daß er gefallen.

JOH. LEUZE wurde am 14. Dezember 1883 zu Bagida in Deutsch-Togo als Sohn eines Missionars geboren. In der schwäbischen Heimat seines Vaters bereitete er sich zunächst auf den Beruf eines

Volksschullehrers vor. Der begabte, strebsame junge Mensch fühlte Bedürfnis und Kraft, in einem weiteren Kreise zu wirken. Er legte Ostern 1907 in Straßburg die Reifeprüfung ab und studierte dann zuerst in Stuttgart und von Ostern 1908 bis Herbst 1912 in Tübingen Naturwissenschaften. Hier fesselte ihn besonders Prof. VON KOKEN, zu dessen eifrigsten Schülern er zählte. Im Juli 1912 bestand er die Doktorprüfung und im Herbst des gleichen Jahres die erste realistische Dienstprüfung. Nachdem er bis zum Juli 1913 an der Oberrealschule in Reutlingen unterrichtet hatte, entschloß er sich, Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut in Tübingen zu werden. Im Herbst 1913 unterzog er sich mit bestem Erfolg der pädagogischen Prüfung.

Seine Promotionsarbeit, welche demnächst veröffentlicht werden soll, behandelte die Meeresmolasse auf der Hohenzollernalb. Über die wesentlichsten Ergebnisse der äußerst sorgsam und durch ihre weit umfassende Anlage und Ausführung hochverdienstvollen Arbeit hat LEUZE in diesen Jahreshften (1912, 48. Jahrg. S. CXXIV) berichtet: Besonderen Wert hat er auf den Nachweis der Gleichaltrigkeit faziell verschiedener Ausbildungsweisen der Meeresmolasse und auf die Erkenntnis der Juranagelfluh als Deltaaufschüttungen in dem behandelten Gebiete gelegt.

Mit größter Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit erfüllte er die ihm gestellten Aufgaben. Seine große Lehrbegabung offenbarte er sowohl in der Unterweisung der Studierenden bei den Übungen im Institut wie auf geologischen Exkursionen, wo er mir eine äußerst wertvolle Hilfe war, als auch bei der Neubearbeitung unserer Lehrsammlungen. Gerade bei der Sichtung und Bearbeitung der Lehrsammlung für Paläontologie hat er durch sorgsamste Auswahl der Stücke und durch die genaue Bezeichnung des bei jedem Stücke wissenschaftlich Wichtigen Einzigartiges geschaffen, wie man es sonst in Lehrsammlungen vergeblich suchen wird. Die freundliche Opferbereitschaft des stillen und bescheidenen, fast schüchternen Menschen hat ihm die ungeteilte Liebe und Dankbarkeit der Studierenden ebenso wie meine herzliche Zuneigung gewonnen.

Bei der Mobilmachung zog er als Unteroffizier der Reserve im Reserve-Infanterieregiment No. 119 ins Feld. Ein Fußübel zwang ihn nach kurzer Zeit zu monatelanger Ruhe im Lazarett. Dieses Mißgeschick, welches ihn hinderte, mit den Kameraden in der Kampflinie zu stehen, bedrückte ihn so sehr, daß er sich ganz in Schweigen hüllte. Im Januar kam dann ein glückstrahlender Brief; er war

wieder bei seinem Regiment! Mit Freude und Humor schilderte er das Leben an der Front und schrieb er seine geologischen Beobachtungen in Flandern. Kurz darauf traf ein an ihn gerichteter Brief mit dem erschütternden Aufdruck „Vermißt“ zurück, und dann schilderte sein Freund und Studiengenosse, Prof. Dr. G. WAGNER, wie LEUZE zu dem letzten Sturm hinausgezogen ist und — daß er nicht wiederkehrte.

Unter Not und Entbehrungen hatte Dr. LEUZE sich mit eiserner Energie seinen Lebensweg erkämpft, jetzt lächelte ihm die Sonne freundlichen Glückes — doch ein höheres Los fiel ihm: er sank für Deutschlands Ehre und Größe. Er war ein treuer, lieber Mensch und er war ein Held.

J. F. Pompeckj.

Dr. Eugen Link.

Mit Dr. LINK ist ein bedeutender jüngerer Zoologe Württembergs dahingegangen. Auf dem Trölleshof bei Nagold am 15. Juni 1885 als Sohn des Besitzers dieses Hofes geboren, bestand LINK 1903 die Reifeprüfung des Gymnasiums in Reutlingen, um zunächst als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment No. 180 in Tübingen einzutreten, bei welchem er auch seine militärischen Übungen machte. In Tübingen verbrachte LINK auch die ganze Studienzeit, sich den Naturwissenschaften, besonders der Zoologie widmend; in letzterer Wissenschaft löste er eine von der Universität gestellte Preisaufgabe mit großem Erfolg und promovierte 1908 auf Grund einer Abhandlung über „Die Stirn- und Augenaugen der Neuropteren und Lepidopteren“. Nach kurzem Aufenthalt an der Technischen Hochschule in Stuttgart folgte er im Frühjahr 1909 Professor Dr. HESSE als Assistent an das Zoologische Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, um von da zum Tierphysiologischen Institut überzutreten, wo er im Auftrag von dessen Leiter, Geheimrat Professor Dr. ZUNTZ, teichwirtschaftliche Versuche in Angriff nahm. Dazwischenhinein legte LINK 1909 und 1911 die realistischen Dienstprüfungen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung in Württemberg ab und wurde 1911 auch ein halbes Jahr im höheren Schuldienst verwendet. LINK wollte auf diese Weise eine feste Aussicht für die Zukunft gewinnen, blieb aber nicht im Schuldienst, sondern es zog ihn wieder nach Berlin und im besonderen zur Fischerei, die erfreulicherweise im letzten Jahrzehnt einen immer größeren Aufschwung, besonders auch in wissenschaftlicher Richtung genommen hat und manchen tüchtigen jungen Zoologen in ihre Dienste nahm. LINK besaß, wie